

1.3 Schrift

Alle Texte der Sammlung, außer dem bereits genannten *Daṃḡavai Purāṇa*, sind in der Geheimschrift bzw. kodierten Schrift *sakaḷalipī* verfaßt. Nach I.M.P. Raeside gebrauchten die *Mahānubhāvas* bei einem Großteil ihrer religiösen Literatur eine Reihe von Geheimschriften, bzw. Schrifttypen mit codierten Schriftzeichen. Diese Schrifttypen tragen Namen wie: *aṅka-lipī*, *vajra-lipī*, *sundarī-lipī*, oder eben *sakaḷa-lipī*. *Sakaḷalipī* war die gebräuchlichste dieser Schriften, weil sie die älteste und einfachste ist. Erfunden wurde sie nach traditioneller Auffassung, so Raeside und Tulpule, ca. 1335 A.D. von *Ravaḷovyāsa*, dem Autor des *Sahyādrī-Varṇana*. Erste schriftlich belegte Hinweise auf diese *lipī* findet man allerdings erst in Texten aus dem 15. Jahrhundert, in denen sie *ravaḷovyāsāci nāgara-lipī* oder *sakaḷita-lipī* genannt wird. Der Name *sakaḷa-lipī* wurde von einigen abgeleitet von Altmarāṭhī *sakaḷa*, 'alle', weil diese codierte Schrift in der ganzen *Mahānubhava*-Tradition in Gebrauch war. Andere leiten sie ab von Skt. *saṅkalita* (wörtlich 'zusammengehäuft, akkumuliert'), weil sie aus Abkürzungen besteht. I.M.P. Raeside nennt in diesem Zusammenhang eine weitere, von J.C. Wright vorgeschlagene Etymologie, nämlich: Skt. *sa-kalā*, 'kunstvoll'.

Der Code der *sakaḷalipī* setzt sich folgendermaßen zusammen:

Man stellt sich die Konsonanten des *devanāgarī*-Alphabets wie etwa in der Aufstellung von A.F. Stenzler (Elementarbuch der Sanskritsprache) vor und legt zwischen *ṭa-varga* und *ta-varga* eine Trennlinie:

1. Gutturale:	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa
2. Palatale:	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña
3. Cerebrale:	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍa	ढ ḍha	ण ṇa
4. Dentale:	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na
5. Labiale:	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma
6. Halbvokale:	य ya	र ra	ल la	व va	
7. Zischlaute:	श śa	ष ṣa	स sa		
8. Hauchlaut:	ह ha				

Nun entspricht zunächst einer Silbe auf der einen Seite direkt neben der Trennlinie die gegenüberliegende andere: *ṭa* > *ta*, *ṭha* > *tha*, *ḍa* > *da*, etc. Dann entsprechen sich die Silben in der zweiten Reihe: *ca* > *pa*, *cha* > *pha*, *ja* > *ba*, etc. Nunmehr entsprechen sich die dritten Reihen: *ka* > *ya*, *kha* > *ra*, *ga* > *la*, etc. Die meisten Vokale, außer *a*, das zu *sa* und/oder *ra* wurde, scheinen beibehalten worden zu sein, ebenso die Zischlaute *ṣa* und *śa*. Der Rest ist nicht ganz so systematisch. Im Unterschied zur *devanāgarī*-Schrift werden die *sakaḷa*-Schriftzeichen ohne Kopflinie geschrieben. Siehe hierzu Table I von Raeside:

TABLE I								
अ	—	र	त	—	ट	स	—	अ
इ		ह	थ		ठ	ह		उ
उ		क्ष	द		ड	छ		ग
ए		ए	ध		ढ	श		ज
क		य	न		ण			
ग		ल	प		व			
घ		व	फ		ख			
च		प	ब		ज			
छ		फ	भ		झ			
ज		ब	म		स			
झ		भ	य		क			
ञ		म	र		ख			
ट		त	ल		ळ			
ठ		थ	व		ष			
ड		ध	श		ष			
ढ		घ	ष		ध			
ण		न	ध		इ			

Eine weitere Hauptkomponente der *sakaḷalipī* sind Abkürzungen, *cinheṃ*: 'Zeichen' genannt, die man anstelle von häufig gebrauchten Worten, wie *avatāra*, *jīva*, *parameśvara*, *bhakta*, etc. verwendete. Man erkennt sie auf dem in der Einleitung zum VD abgedruckten Faximile des XIII. Kapitels an zwei kleinen, vertikal angeordneten Punkten (ähnlich einem Doppelpunkt) direkt vor und nach einer jeden Abkürzung. Die folgende Liste zeigt einen Teil (etwa 1/3) der von Raeside aufgestellten Liste aller *cinheṃs*¹¹:

THE MAHĀNUBHĀVA SAKAḶA LIPI			
:अं:	वाइसें	:अं:	काई
:अक:	स्विकरी	:अद:}	उपविष्ट
:अख:	स्वरूप	:अद:}	
:अद:	स्थान	:अद:	वृष्टांत
:अधु:	करुनि	:अदी:	सुष्टी
:अर:	इश्वर	:अक:	श्रीकृष्ण
:अ:	परमेश्वर	:अक:	नमस्कार
:अक:	परमेश्वर	:अख:}	स्वरूप
:अदी:}	प्रवृत्ति	:अव:}	
:अदी:}		:अव:}	स्मरण
:अदी:	कण्ठी	:अनी:	शानिया
:अद:	{ सकळ	:अद:	सकळ
	{ फळ	:अद:	आसनी
:अ:	दर्शन	:अद:	असे
:अ:	{ श्रीकर	:अद:	मग
	{ श्रीचरण	:अद:	स्वरूप
:अ:	पुस्त		

¹¹ I.M.P. Raeside, *The Mahānubhāva Sakaḷa Lipī*, in: Bulletin of the School of Oriental and African Studies Volume XXXIII (1970) , S. 328-336; S.G. Tulpule, *Classical Marāṭhī Literature, A History of Indian Literature*, S. 344 und A. Feldhaus, *The Religious System of the Mahānubhāva Sect*, S. 79-81.

Zur Frage, warum die *Mahānubhāvas* ihre Schriften überhaupt kodierten, läßt sich kaum mehr als spekulieren. Da die *sakaḷalipī* etwa zur Mitte des 14. Jahrhunderts aufkam (nach Raeside ca. 1335), wäre denkbar, daß hier ein Zusammenhang mit der Invasion der Moslems besteht. Möglicherweise versuchten die *Mahānubhāvas* ihre und auch die Werke anderer, verwandter *Sampradāyas* vor dem Zugriff und der Zerstörung durch islamistische Eiferer zu schützen, indem sie ihre Werke durch die Verwendung der *sakaḷa*- und anderer *lipīs* für die Moslems unlesbar machten. Denn, so schreibt S.G. Tulpule: "... the more obvious reason for the generally sad state of affairs was the onslaught of the Muslims who invaded the Deccan in the early years of the 14th century and reduced the social, religious and cultural life of Mahāraṣṭra to a skeleton. The temples and the monasteries of the Hindus which used to be the storehouses of knowledge were ruined, their works of art savagely damaged and conversions to Islam made on a vast scale."¹²

¹² S.G. Tulpule, *Classical Marāṭhī Literature, A History of Indian Literature*, S. 344.